

Woran unsere Schule krankt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 34

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aller Parteien und Konfessionen ein der heutigen Zeit angepaßtes lajales Gesetz geschaffen werden könnte. Der h. Erziehungsrat arbeite einen Vorentwurf aus, lasse diesen alsdann im Volke zirkulieren, worauf die h. Regierung eine also durchgesehene und ausgearbeitete Gesetzesvorlage an den Großen Rat zu leiten hätte. — Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. —

Die unter dem Vorſiße des Zentralkassiers versammelten Bezirkskassiere des st. gallischen Lehrerſterbevereins haben nahezu einstimmig die totale Umgestaltung des Vereins abgelehnt und beschloſſen, beim jetzigen Frankensystem zu verbleiben. Recht so! Wenn die Kollegialität unter den st. gallischen Lehrern nicht mehr so tiefgründig sein sollte, daß ein jeder Lehrer beim Ableben ein Fränklein freiwillig opfert, um die Not im Sterbehauſ zu lindern, dann ſtreiche man überhaupt das Wort Kollegialität nur ganz ruhig aus dem Wörterbuch. Unsere Sterbekasse braucht keinen Deckungsfond an bar, sondern dieſer heißt „Kollegialität und Solidarität.“ Traurig genug, daß es Lehrer gibt, welche aus nichtsſagenden „Gründen“ dem Vereine fern bleiben. Denken dieſelben etwa, ſie müſſen niemals ſterben und laſſen alſo keine trauernden Hinterlaſſenen zurück? — Es beliebte an der Verſammlung in Morſchach eine partielle Statutenreviſion, der zuſolge inſkünſtig 90 Prozent der eingegangenen Beiträge an die Hinterlaſſenſchaft ausbezahlt werden. Die Eintrittstaxe für ältere Lehrer ſoll erhöht werden wie recht und billig. Die obere Altersgrenze betreffend Aufnahme in den Verein wird von 50 auf 40 Jahre reduziert. Wir glauben, der Hoffnung Raum geben zu dürfen, es werden ſämtliche Bezirkskonferenzen den Beſchlüſſen der Kassiere zuſtimmen. Bei letzterem Anlaſſe ſollte unbedingt ein Anlauf dazu gemacht werden, ſämtliche jüngere Lehrer für den Beitritt zum Verein zu begeistern. — Endlich iſt zu begrüßen, daß die eingangs genannte Verſammlung nichts wiſſen wollte davon, den Sterbverein unter den Schutz des Lehrervereins zu ſtellen. Bleibe jener wie biſ dahin ein Inſtitut für ſich, frei und unabhängig.

Woran unsere Schule krankt.

Ein B. Sch. ſchreibt in der „Rheinisch-Westfälischen Schulzeitung“ (Nr. 43 vom 27. Juli 1905) nachſolgendes kräftige Wörtchen:

„Unsere Schule leidet an derſelben Krankheit wie die Menſchen unſerer Zeit überhaupt. Sie glaubt heute ihren Zweck erfüllt zu haben, wenn ſie zur Zufriedenheit der vorgeſetzten Behörde ihr Penſum erledigt, wenn ſie vielwiſſende Menſchen herangebildet hat, wenn ſie ſich nach außen hin Reſpekt geſchaffen durch das Vielerlei ihrer Leiſtungen. Die Parade iſt die Hauptmoderkrankheit, die ſich in unſerem Schulweſen Eingang verſchafft hat. Ausſtellungen aller Art ſollen dirtun, wie fleißig gearbeitet worden, wie Vieles und Schönes „fertig“ geſtellt worden iſt. Wie oft iſt der perſönliche Ehrgeiz des Schulleiters die Triebfeder und Urſache der Unternehmung. Und dann, wie viel Unlauterkeit ſchleicht ſich dabei ein, wenn paradiert werden ſoll! Noch mehr, wie viel Verdruß und Ach und Weh ſind unter dem Parademantel verdeckt!

Alles Arbeiten hat das Endziel, am Schluſſe des Schuljahres den Lehrſtoff möglichſt bewältigt zu haben, ſo daß er „ſitzt“. Dabei beſleißigt ſich die Schule, ſo formgerecht und methodiſch als möglich den Stoff zu verabreichen. In dieſer Beziehung — das möge nicht geleugnet werden — hat unſere Schule überaus große Fortſchritte gemacht. Man hat den Lehrſtoff planmäßig verteilt und dem Faſſungsvermögen des Kindes entſprechend zugeſchnitten. Jeden Tag tauchen neue Methoden auf. Man verabreicht die geiſtige Koſt in gefälligen und

möglichst handlichen Gefäßen. Aber die Kost schmackhafter zu machen, die für den kindlichen Geschmack passende und zuzugende Würze zu nehmen, das ist in den meisten Fällen nicht gelungen. Ich denke, ist die Mahlzeit so beschaffen, daß sie den Appetit reizt, wird man auch auf die mehr oder weniger angenehme Art der darbietenden Form gern Verzicht leisten.

Wir leben in einer Zeit der Methodenreiterei, des „Uebersformentums“ in der Schule. Das Kind bleibt kalt bei den Salonsformen der „fünf formalen Stufen“, es sehnt sich nach Natürlichkeit des Umganges und nach Sonnenwärme. Unsere Schule ist in Formen erstarrt und in Stofflichkeit eingeeist. Die Sonnenstrahlen der Kindlichkeit im Lehrten und der an der Jugendlust teilnehmenden Liebe, sie finden oft den Weg nicht ins Schulzimmer infolge der allzustrengen Dienstlichkeit des Lehrers. Kurz, nicht in der Persönlichkeit des Lehrers, in dessen Herzlichkeit und Natürlichkeit. Nicht dem, welcher die besten Prüfungsbescheide aufweist, der mustergültige Hefte oder Zeichnungen vorlegt, auch nicht dem, der in formgewandter Art den Stoff darbietet, gebührt die Palme in der Kunst des Unterrichtens, vielmehr dem, der mit den Kindern denken und fühlen kann, der warme Freude am Unterricht schaffen, der Lust und Jugendkraft wecken kann.“

Kathol. Knaben-Pensionat und Lehrer-Seminar

bei St. Michael in Zug

unter Protektion Sr. Gnaden des Hochw. Bischofs von Basel-Lugano. Geleitet von Weltgeistlichen. Realschule, Unter-Gymnasium, Lehrer-Seminar, französischer und italienischer Vorkurs; deutscher Vorkurs für Zöglinge, welche aus der Primarschule noch nicht entlassen oder für die obere Kurse noch nicht vorbereitet sind. Landwirtschaftlicher Kurs. Gelegenheit zum Besuch der Kantonschule und zur Ablegung der Maturitätsprüfung. Herrliche, gesunde Lage. Große, zweckentsprechende Räumlichkeiten. Zentralheizung. Elektrische Beleuchtung. **Eintritt den 2. Oktober.** Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Lugano Hôtel de la ville — Stadthof

*** in der Nähe des Bahnhofes ***
 **** neben der Kathedrale. ****

Von der bischöflichen Kurie den HH. Geistlichen, Lehrern und Wallfahrern empfohlenes Haus. — Bescheidene Preise. **Familie Bazzi.**

Putzlappen für Wandtafeln

Feglappen für Böden


Handtücher, Dr. Oel's imprägniert

Gesundheits-Staubtücher

die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und Schulen bestens empfohlen.

Wilh. Bachmann, Fabrikant, **Wädenswil** (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

Soennecken's Schulfeder Nr 111 1 Gros Fr 1.35 * Güte garantiert	 F SOENNECKEN BONN SCHUL FEDER	In den meisten Schulen im Gebrauch Ueberall vorrätig
---	---	--